

worden, so bade darinnen nüchtern, es hat vielen gute dienste in podagriscen schmerzen geleistet.

Einige gebrauchen auch äußerlich *salia volatilia*, man hat sich aber dabey in acht zu nehmen, daß nicht etwa das subtile nur dadurch zurück getrieben werde, und eine wässerichte geschwulst, oder wenigstens ein harter Knoten zurück bleibe. Den Schwefel, und alle arzeneyen, so daraus bereitet werden, kan man ebenfalls nicht ohne gefahr gebrauchen; dann er treibet zurück, und kan leichtlich eine innere entzündung, oder fieber verursachen. Warme fuß-bäder haben bessern nutzen, sonderlich wann eine löftung des geblüts vorher gegangen ist, als welches auch von der innerlichen sauer-brunnen-cur zu verstehen ist, welche aber mit einer guten motion muß vergesellschaftet seyn, worzu sich aber die *podagrici* nicht gerne erklären.

Das acht und neunzigste Capitel.

Incubus. Der Alp. Das Nägel.

Sie wollen die fabeln, so von diesem zufall gemeinlich erzehlet werden, hier bey seite setzen, und nur kürzlich die wahre beschaffenheit und cur desselben nach unserer wenigen einsicht anzeigen.

Es begegnet solches meistens milksüchtigen, vollblütigen personen des nachts, wann sie auf den rücken liegen; sie wachen oder schlaffen dabey nicht recht, und ist ihnen nicht anders, als ob ihnen was schwehres auf der brust läge, zum zeichen, daß die *musculi* der brust hart angezogen und gespannt werden, welches sie dann ängstiget, daß sie sich gern herum kehren und schreyen wolten, und doch weder zu diesem noch zu jenem ein vermögen bey sich finden, wann sie aber endlich nur ein glied wieder regen können, so kommen sie wieder zu sich selbst, und können schreyen, reden und sich bewegen, wie sie nur wollen.

Bisweilen sind unverdauliche speissen daran ursach, als wann man zur herbst-zeit den leib mit most und castanien anfüllet; gemeinlich aber gibt ein dickes, und um die pfort-ader stockendes geblüt gelegenheit darzu, daß das zwergefell beym athem-holen sich nicht so wohl bewegen kan, sondern der mensch solche angst und bangigkeit
ver-

verspüren muß; wozu dann ein kaltes bett im winter wohl nicht wenig be trägt.

Ist nun ein überladener magen daran ursach, so ist ein gelindes vomitiv das beste, dabey dann der magen mit der essentia amara wieder zu stärken, als:

N. 1.

Ein Brech- und Purgier-Träncklein.

Nimm brech-syrup 1. Loth, diacydon. lucid. jal. ein halb Loth, wermuth-saltz 6. gran, schlehenblüth-wasser ein halb Loth, miscirs, und trincke es auf ein mahl,

N. 2.

Eine Essenz.

Nimm elix. propr. Parac. ein halb Loth, pomerancken-schaalen-wermuth-essenz, von jeglichen 1. quintl. miscirs, und gieb davon des tages 2. mahl 20. bis 25. tropffen, der patient aber soll sich hüten, daß er nicht auf den rucken liege.

Sollte aber das geblüt daran schuld seyn, so muß man demselben luft machen, hernach fleißig das pulber aus zinner, salpeter und tartaro vitriolato gebrauchen.

Zur præservation ist das salvolatile oleosum Sylvii, wie auch die tinctura vitrioli Martis Ludovici am dienlichsten.

Das neun und neunzigste Capitel.

Vonder Krähe, Flechten und Auffatz.

Innerlich.

N. 1.

Ein Zucker.

Mische vspörn-fett unter rosen-oder erdrauch-zucker, und verschlucke es mit dem fett schmiere dich äußerlich. *Verduc.*

N. 2.

Ein Bolus.

Nimm theriac ein halb quintl. electuar. de ovo 1. scrupel, rad. serpentar. virgin. 15. gran, orientallschen bezoar 5. gran, eingemächten citronen-syrup, so viel nöthig, nimm 3. wochen lang früh um schlaffens-zeit ein.

N. 3.

Ein Pulver wider den Auffatz.

Nimm rothes, aber ausgelesenes und gepülbert spieß-glas 1. 2. bis 3. scrupel in nelcken-syrup, oder mit zucker ein, und dieses morgens und abends 4. monat lang.

N. 4.

Ein Tränck.

Koche erdrauch-kräut in ziegen-milch oder nelcken, davon trinck 2. mahl des tages 9. wochen lang einen becher voll.